

Karsten Giese

Mobilität und Migration in China

Teil 5: Emigration

30 Jahre chinesische Migration nach Deutschland (II)

Gliederung:

- 15.3 Arbeitsmigranten und ethnische Gewerbe
- 15.4 Integration
 - 15.4.1 Binationale Ehen und Einbürgerungen
- 15.5 Irreguläre Migration und Asyl
 - 15.5.1 Unkontrollierte Zuwanderung
 - 15.5.2 Asyl
- 15.6 Politische und soziale Implikationen von irregulärer Migration und Asyl
- 15.7 Tourismus – ein neues Phänomen
- 15.8 Politische Überlegungen im Zusammenhang mit einem unpolitischen Wirtschaftszweig

15.3 Arbeitsmigranten und ethnische Gewerbe

Das im Zusammenhang mit abhängiger Beschäftigung von Chinesen lange Zeit gängige Klischee war das des Kellners, Kochs und der Küchenhilfe in chinesischen Restaurantbetrieben. Daneben schien es nur noch einige Studenten geben zu haben, die es verstanden hatten, an deutschen Universitäten oder in noch geringeren Zahlen auch in der deutschen Wirtschaft Fuß zu fassen. Seit einem Jahrzehnt wächst jedoch auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig in Deutschland beschäftigten chinesischen Staatsangehörigen in großem Tempo, und es scheint daher an der Zeit, das bislang vorherrschende Bild auf seinen Realitätsgehalt zu überprüfen.

Ogleich aus der Frühphase des vereinigten Deutschlands keine verlässliche Datenbasis vorliegt, geht man davon aus, dass sich die Zahl der in der Bundesrepublik abhängig und sozialversicherungspflichtig beschäftigten Chinesen seit Anfang der neunziger Jahre mehr als verdoppelt hat. Beschränkt man die Betrachtungen auf den Zeitraum seit 1994, wofür gesichertes Zahlenmaterial vorhanden ist, so zeigt sich ein sowohl hinsichtlich demographischer Charakteristika als auch im Hinblick auf die geographische Verteilung und die Bevorzugung bestimmter Branchen interessantes Gesamtbild. Während die Zahl der chinesischen Beschäftigten in Deutschland insgesamt im genannten Zeitraum um mehr als 60% auf fast 9.400 Personen wuchs, fiel der Anteil derer, die in Unternehmen

im Ostteil Deutschlands beschäftigt waren von 9,75% im Jahr 1994 auf unter 6,5% zur Jahresmitte 2001.¹ Der Anteil der Frauen an der Zahl der chinesischen Beschäftigten stieg hingegen von 25,4% auf knapp 35,3%, eine Entwicklung, die im Westen und im Osten der Bundesrepublik hochgradig parallel verläuft und angesichts der erreichten Anteile auf ein bereits weit fortgeschrittenes Stadium in der Entwicklung der Arbeitsmigration zwischen China und Deutschland hindeutet (vgl. Tabelle 13).

Bei der Unterscheidung nach Branchen, in denen chinesische Staatsbürger in Deutschland beschäftigt sind, lohnt sich eine Differenzierung nach Geschlecht (vgl. jeweils Tabellen 14 und 15). Insgesamt dominiert hier als arbeitgebende Branche für beide Geschlechter nach wie vor eindeutig die chinesische Gastronomie das Bild des spezifischen Arbeitsmarktes für chinesische Staatsbürger in der Bundesrepublik. Immer noch waren hier Mitte 2001 immerhin ca. 46% der männlichen und 29% der weiblichen Beschäftigten mit chinesischem Pass als Köche, Küchenhilfen und Bedienungspersonal in den mehreren tausend chinesischen Restaurantbetrieben deutschlandweit tätig. Insofern kann man durchaus von einer Bestätigung des eingangs genannten Klischees sprechen. Verglichen mit früheren Jahren zeigt sich andererseits jedoch, dass diese spezifisch chinesische Nische der ethnischen Wirtschaft in Deutschland zumindest im Hinblick auf den Arbeitsmarkt für chinesische Staatsbürger deutlich und kontinuierlich an Bedeutung verloren hat, waren 1994 schließlich noch 61% der chinesischen Männer und 48% der abhängig beschäftigten Frauen mit chinesischer Staatsbürgerschaft in Deutschland in Gastronomie und Hotellerie angestellt.

Der Bildungssektor – in erster Linie wohl die Hochschulen und deren Institute – konnte von 1994 bis 2001 seine Stellung als Arbeitgeber Nr.2 für chinesische Staatsangehörige geringfügig ausbauen. Waren hier 1994 ca. 12% der männlichen und 10% der weiblichen chinesischen Arbeitnehmer in Deutschland beschäftigt, so waren es zur Jahresmitte 2001 etwa 13% der abhängig beschäftigten Chinesen beiderlei Geschlechts. In dieser Hinsicht kann also durchaus von einer Bestätigung des allgemeinen langfristigen Eindrucks im Zusammenhang mit der Arbeitsmarktpartizipation von chinesischen Hochschulabsolventen in Deutschland gesprochen werden.

Andere und potenziell bedeutende Beschäftigungsfelder für chinesische Migranten in Deutschland bieten – in erster Linie wohl chinesische – Handelsunternehmen, die hier in den vergangenen Jahren in wachsender Zahl gegründet wurden. Aufgrund des Fehlens einschlägiger Statistiken ist nicht bekannt, wie viele derartiger Unternehmen in Deutschland bisher existieren. Nach Einschätzung aus Kreisen chinesischer Geschäftsleute sind Handelsbüros jedoch tendenziell klein dimensioniert und operieren in der Regel mit lediglich zwei oder drei Mitarbeitern. Obwohl die deutsche Arbeitsamtstatistik den Bereich des Groß-, Einzel- und Versandhandels mit 7% der männlichen und 10% der weiblichen Arbeitnehmer aus China

¹ Diese und alle nachfolgend genannten Prozentangaben beruhen, sofern nicht anderweitig belegt, auf Berechnungen des Autors auf der Basis offizieller deutscher Arbeitsmarktstatistiken. Vgl.: Bundesanstalt für Arbeit, Referat IIIb5, *Sozialversicherungspflichtige Chinesen nach Ländern und Wirtschaftsgruppe (WS73)*, unveröffentlicht, E-Mail vom 26. August 2002; eigene Berechnungen.

Tabelle 13: Chinesische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland 1994-2001

Jahr	gesamt BRD	gesamt Neue Länder	weiblich BRD	weiblich Neue Länder
1994	5.774	563	1.466	128
1995	5.949	566	1.559	119
1996	6.112	533	1.629	124
1997	6.394	510	1.827	124
1998	6.766	520	2.034	152
1999	6.958	530	2.200	159
2000	7.944	554	2.684	179
2001	9.378	608	3.307	206

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Referat IIIb5, *Sozialversicherungspflichtige Chinesen nach Ländern und Wirtschaftsgruppe (WS73)*, unveröffentlicht, E-Mail vom 26. August 2002.

(1994 6% bzw. 10%) als das Beschäftigungsfeld Nr.3 für chinesische Staatsbürger ausweist, geben sowohl die absoluten Zahlen als auch die moderaten Zuwachsraten zu der Einschätzung Anlass, dass die von diesen Unternehmungen für chinesische Migranten ausgehenden Beschäftigungseffekte trotz fortschreitender Internationalisierung der chinesischen Wirtschaft auch zukünftig eher gering bleiben werden.

Noch gering in den Beschäftigungswirkungen, jedoch von wachsender Bedeutung erscheint die Beobachtung der längerfristigen Entwicklung des Dienstleistungsbereichs. Zum einen dürfte hier die wachsende Zahl in Deutschland lebender Chinesen eine Rolle spielen, die zu wachsender Nachfrage nach spezifischen Dienstleistungen führt. Arbeitgeber im nicht näher benannten Dienstleistungssektor (*sonstige Dienstleistungen*) hatten 1994 noch weniger als 1% der chinesischen Arbeitnehmerinnen beschäftigt, 2001 waren es schon 4%; die Zahl der in diesem Bereich beschäftigten Männer verzehnfachte sich zwischen 1994 und 2001 auf 183 (3% der chinesischen Arbeitnehmer in Deutschland). Die Entwicklung in diesem Bereich hängt wie auch im Fall chinesischer Reisebüros, die auf billige Flüge zwischen Deutschland und China und das Incoming-Geschäft aus China spezialisiert sind, weitgehend von exogenen Faktoren in Deutschland ab. Nimmt die allgemeine Zuwanderung aus China zu, so werden vermehrt auch Arbeitsplätze für chinesische Staatsbürger im spezialisierten Dienstleistungsbereich entstehen können. Weitet sich darüber hinaus auch der chinesische Tourismus in Deutschland aus,² so birgt auch dieser Sektor sicher ein über den derzeitigen Anteil von ca. 2% insbesondere der weiblichen chinesischen Beschäftigten in Deutschland hinausgehendes Potenzial.

Die Entwicklung der Beschäftigung chinesischer Arbeitnehmer anderer Branchen legt die Interpretation nahe, dass es sich hierbei um eine Funktion der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen handelt. So haben sicherlich wachsendes unternehmerisches Engagement deutscher Produzenten der Bereiche Elektrotechnik und Kfz-Herstellung sowie eine Hinwendung derselben zur Rekrutierung muttersprachlichen Personals für das operative

Geschäft dazu geführt, das sich hier der Anteil besonders der männlichen Beschäftigten an der chinesischen Arbeitnehmerschaft in Deutschland von zusammen 3% 1994 auf immerhin ca. 7% im Jahr 2001 mehr als verdoppeln konnte. Auch der Anteil der Frauen, die in der elektrotechnischen Industrie beschäftigt waren, wuchs von 1994 bis 2001 von etwa 1% auf 6% der chinesischen Arbeitnehmerinnen.

Parallelen zur Entwicklung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen sind im Hinblick auf die Beschäftigung von Chinesen in ähnlicher Weise auch in juristischen Berufen (2001 5% der weiblichen und 4% der männlichen chinesischen Arbeitnehmer) und in der Finanzwirtschaft (3% der weiblichen chinesischen Beschäftigten 2001) zu erkennen. Ermöglicht wurde diese Entwicklung insbesondere in den beiden letztgenannten Bereichen sicherlich jedoch erst durch das von der wirtschaftlichen Entwicklung in China im Verlauf der letzten Jahre ausgelöste wachsende Interesse am Studium der entsprechenden Studienfächer im Ausland und damit auch in Deutschland.

Ob auch die Tendenz einer zunehmenden Beschäftigung von Chinesen in Architekten- und Ingenieurbüros in Deutschland, die in den letzten Jahren erkennbar wurde im Zusammenhang mit deutschem wirtschaftlichen Engagement in China steht, ist an dieser Stelle nicht zu beantworten. Der Anteil der in diesem Wirtschaftssegment beschäftigten Chinesen lag 2001 immerhin bei 3% der männlichen und 4% der weiblichen chinesischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik. Angesichts des ungebrochenen Baubooms in der Volksrepublik China selbst dürfte die Nachfrage dort jedoch ein Auslandsstudium der entsprechenden Fächer durchaus zuträglich gewesen sein. In diesem Zusammenhang liegt es daher auch nicht fern, dass chinesische Studienabsolventen in Deutschland vor einer möglichen Rückkehr in ihr Heimatland durch eine zeitlich befristete Beschäftigung bei einem entsprechenden deutschen Unternehmen ihren Wert auf dem chinesischen Arbeitsmarkt zu erhöhen suchen. Vielleicht handelt es sich bei diesen Beschäftigten um die *letzten typischen Vertreter chinesischer Auslandsstudenten aus dem Entwicklungsland China*, die in Deutschland Wissen erwerben, um dieses dann im Anschluss an das Sammeln auch praktischer Erfahrungen im Gastland in ihrem Heimat-

²Vgl. die Diskussion in Abschnitt 15.7 dieses Artikels.

Tabelle 14: Männliche chinesische Beschäftigte nach ausgewählten Branchen 1994-2001

Branche	Jahr	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Gaststätten und Hotels		2.580	2.606	2.581	2.432	2.420	2.349	2.470	2.749
Schulen u.ä. Einrichtungen		508	451	444	459	467	510	652	800
Groß-, Einzelhandel und Versand		240	275	311	322	381	359	362	426
Elektrotechnik		88	116	135	171	181	212	228	290
Rechtsberatung, usw.		38	55	54	85	116	135	155	229
Architektur- und Ing.-Büros		107	112	120	114	146	150	168	199
Sonstige Dienstleistungen		19	21	24	43	41	68	154	183
Gesundheits- und Veterinärw.		64	58	67	82	99	97	120	129
Herst. v. Kraftwagen usw.		28	38	38	54	72	75	92	125
Kredit, Finanzen, Versicherung		20	28	27	40	42	54	80	89
Schifffahrt		63	58	53	91	79	69	62	60
Herst. v. Zahnrädern usw.		30	29	31	53	63	54	55	52
Maschinenbau		51	68	66	56	64	49	41	42
sonstige		472	475	532	565	561	577	621	698
gesamt		4.308	4.390	4.483	4.567	4.732	4.758	5.260	6.071

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Referat IIIb5, *Sozialversicherungspflichtige Chinesen nach Ländern und Wirtschaftsgruppe (WS73)*, unveröffentlicht, E-Mail vom 26. August 2002.

land anzuwenden.³

Zu gering sind auch die Informationen, die im Hinblick auf die Beschäftigung von Chinesen im deutschen Gesundheitswesen vorliegen. Zwar erfährt die chinesische Medizin in den letzten Jahren in Deutschland großen Zulauf, und die Kosten von Akkupunktur werden teilweise bereits von Krankenkassen übernommen, doch geben die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Beschäftigung von Chinesen zu denken. 1994 hatten hier immerhin 7% der chinesi-

schen Arbeitnehmerinnen Aufnahme gefunden (2001 noch 5%), während dieses Betätigungsfeld für männliche Arbeitnehmer aus China mit einem Anteil von ca. 1% 1994 und etwa 2% Mitte 2001 hingegen von deutlich geringerer Bedeutung war und ist.⁴ Da ohne weiteres nicht erklärbar ist, warum deutlich mehr chinesische Ärztinnen als Ärzte im deutschen Gesundheitswesen tätig werden sollten, und der Beruf der Krankenschwester nach wie vor auch in Deutschland eine weibliche Domäne darstellt, scheint die

³In ähnlicher Weise könnte man angesichts des im Zusammenhang mit Chinas Beitritt zur WTO enorm gewachsenen Bedarfs an spezifischer Expertise auch für juristische Berufe und Beschäftigten im Finanzsektor argumentieren.

⁴Die genannten Zahlen beziehen sich auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen im medizinischen und veterinärmedizinischen Bereich. Es ist jedoch anzunehmen, dass letztgenannter Sektor von deutlich geringerer Bedeutung ist.

Tabelle 15: Weibliche chinesische Beschäftigte nach ausgewählten Branchen 1994-2001

Branche	Jahr	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Gaststätten und Hotels		705	725	710	700	729	753	831	935
Schulen u.ä. Einrichtungen		143	143	160	199	237	247	338	445
Groß-, Einzelhandel und Versand		147	167	169	204	225	227	271	339
Elektrotechnik		20	29	42	65	83	112	139	184
Gesundheits- und Veterinärw.		103	117	124	133	140	158	177	178
Rechtsberatung, usw.		24	28	36	48	60	72	93	161
Sonstige Dienstleistungen		13	10	16	23	30	52	99	145
Architektur- und Ing.-Büros		34	47	52	61	73	84	103	119
Kredit, Finanzen, Versicherung		29	27	31	44	52	44	69	100
Sonstiges Verkehrswesen		13	19	21	22	23	27	23	81
Chemische Industrie		8	9	19	19	21	31	42	47
sonstige		227	238	249	309	361	393	499	573
gesamt		1.466	1.559	1.629	1.827	2.034	2.200	2.684	3.307

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Referat IIIb5, *Sozialversicherungspflichtige Chinesen nach Ländern und Wirtschaftsgruppe (WS73)*, unveröffentlicht, E-Mail vom 26. August 2002.

Schlussfolgerung nahe zu liegen, dass auch Chinesinnen hier verstärkt als solche tätig werden. Allerdings liegen keinerlei Berichte über gezielte Anwerbungen von deutscher Seite vor, wie sie aus Großbritannien⁵ und Irland⁶ bekannt wurden.

Aktive Rekrutierung existiert jedoch auf einem anderen Gebiet. Anstrengungen der deutschen Regierung zur Förderung der IT-Industrie und die 2001 getroffene Entscheidung, in Anlehnung an das US-amerikanische Vorbild so genannte Green Cards für die Anwerbung hochqualifizierter Arbeitsmigranten aus dem Ausland für diesen Industriezweig anzuwerben, könnte jedoch Interesse auf chinesischer Seite finden. Bis Mai 2002 wurden im Rahmen dieses Sonderprogramms insgesamt 437 Fachkräfte aus der Volksrepublik China von deutschen Unternehmen angestellt. Misst man den Erfolg jedoch an der Intention,

Fachkräfte aus China selbst anzuwerben, so muss bisher allerdings ein Fehlschlag dieser Politik konstatiert werden. Nur 238 der neuen chinesischen Besitzer von Green Cards konnten tatsächlich auch außerhalb Deutschlands angeworben und erstmalig hier eingestellt werden. Weitere 107 chinesische Spezialisten – wahrscheinlich frühere Studenten an deutschen Hochschulen – hielten sich bereits in Deutschland auf, als sie ihre Green Card für eine erstmalige Beschäftigung in einem deutschen Unternehmen erhielten, während 96 diesen Aufenthaltsstatus im Zuge eines Arbeitsplatzwechsels erhielten und 20 ihre bisherigen befristeten Verträge im Zuge dieser neuen Politik verlängern konnten.⁷

In der vorangegangenen Darstellung sollte eines klar geworden sein – die Zweiteilung sowohl der Wirtschafts-

⁵„NHS drafts in Chinese nurses“, in: BBC News, 7.9.2000.

⁶*Migration News Sheet*, Brüssel 2002, S.3.

⁷Bundesministerium des Inneren (BMI), *Datenblatt China*, BMI-A 5-936 047/0, Brief (A 5-936 940 II) vom 19. April 2002, ohne Seitenangabe; Bundesanstalt für Arbeit, telefonische Auskunft vom 11.6.2002.

tätigkeit als auch der Beschäftigung von Chinesen in Deutschland: Hier weitgehend auf die chinesische Gemeinschaft selbst bezogene Dienstleistungen und dort Unternehmungen und Tätigkeiten, die spezifische Funktionen im wirtschaftlichen Austausch zwischen beiden Staaten erfüllen. Abgesehen von den chinesischen Restaurantbetrieben, die sich in allererster Linie an ein deutsches Publikum richten, orientieren sich neue auf den Endkunden gerichtete wirtschaftliche Betätigungsfelder chinesischer Migranten in Deutschland fast ausschließlich an Bedarf und Gewohnheiten der wachsenden Gemeinde ihrer Landsleute in der Bundesrepublik. Hier handelt es sich um ein charakteristisches Beispiel für eine kaum integrierte ethnische Exil- oder Nischenökonomie. Auf der anderen Seite wird das Bild zunehmend geprägt durch Unternehmungen und gut qualifizierte Beschäftigte chinesischer Staatsangehörigkeit, die fest in die modernen transnationalen Wirtschaftsprozesse integriert sind.

Betrachtet man abschließend den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter den chinesischen Staatsbürgern insgesamt, so fällt deren geringe Zahl auf. Selbst wenn man von einer sehr hohen Zahl nicht am Erwerbsleben teilnehmender erwachsener Familienmitglieder – in erster Linie also wohl Ehegatten – ausgeht, so kann der Anteil dieser Personengruppe von 30% aller chinesischen Migranten in Deutschland nur Erstaunen auslösen.⁸ Dies gilt im Hinblick auf restriktive deutsche Bestimmungen im Zusammenhang mit dem Familiennachzug, aber auch die Gastronomie als nach wie vor dominante wirtschaftliche Tätigkeit von Chinesen in Deutschland mit ihrem traditionell hohen Anteil an statistisch nicht als Arbeitnehmer erfassten so genannten mithelfenden Familienmitgliedern bietet für diesen Befund keine hinreichende Erklärung. Schließlich geht man auch innerhalb der chinesischen Gemeinschaften in der Bundesrepublik davon aus, dass die Mehrheit der chinesischen Restaurantbetriebe in Deutschland in den vergangenen Jahren nicht sehr profitabel arbeitete und auch ansonsten im Schnitt nicht mehr als drei Personen von den Erträgen eines Betriebes leben können. Solange hier nicht weitere Untersuchungen folgen, wird diese Frage nicht zu beantworten sein.

15.4 Integration

Im Rahmen der vorliegenden Studie kann der Frage nach der Integration nur anhand von formalen Kriterien nachgegangen werden. Dabei sind Arbeitsmarktpartizipation und ethnisches Gewerbe, die im vorangegangenen Abschnitt diskutiert wurden, nicht unwesentliche Gesichtspunkte. Qualifizierte Aussagen sind jedoch auf der Basis der vorliegenden Statistiken kaum zu leisten, da zwar Zahlen zur Anzahl der in Deutschland abhängig beschäftigten Chinesen zur jeweiligen Jahresmitte vorliegen, andererseits aber keine Aussage darüber getroffen werden kann, ob es sich dabei um dauerhafte oder nur vorübergehende Beschäftigungen handelt. Insbesondere im Gastronomiebereich muss ein hoher Anteil zeitlich befristeter Anstellungen angenommen werden, da hier Arbeitsvisa

für so genannte Spezialitätenköche auf drei Jahre befristet sind und im Regelfall nicht verlängert werden. Wollte man daher aus dem Anwachsen der Zahl der chinesischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik auf eine wachsende Integration der chinesischen Minderheit folgern, handelte es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen vorschnelen Fehlschluss.

In ähnlicher Weise verhält es sich mit den insgesamt rudimentären Erkenntnissen zum ethnisch chinesischen Gewerbe. Aufgrund der hohen zeitlichen Belastung in der zum allergrößten Teil als Familienbetriebe organisierten Gastronomie als nach wie vor in Deutschland dominierendem Wirtschaftszweig ethnischer Chinesen, muss eher von einer geringen Teilnahme am gesellschaftlichen Leben der Mehrheitsbevölkerung ausgegangen werden. Besonders für die erste Generation von Restaurantbetreibern gilt, dass die einzige und damit sehr beschränkte Schnittstelle mit der deutschen Bevölkerung der Kontakt mit den Restaurantgästen darstellt.⁹

Handelsunternehmen operieren zwar unmittelbar an der Schnittstelle zwischen deutscher und chinesischer Wirtschaft, aber auch hier ist wenig über Entsendepaxis chinesischer Unternehmen und Aufenthaltsdauer von Mitarbeitern in Deutschland bekannt. Am ehesten integriert dürften aufgrund ihrer spezifischen Situation und ihrer Sprachkenntnisse chinesische Akademiker sein, die in deutschen Bildungs- und Forschungseinrichtungen beschäftigt sind. Inwieweit hier über die berufliche Integration hinaus auch eine private stattfindet, muss an dieser Stelle offen bleiben. Hinweise zu einer umfassenderen Integration in der aufnehmenden deutschen Gesellschaft dürften trotz aller Vorsicht formalen Kriterien gegenüber statistische Angaben zu Eheschließungen zwischen Chinesen und Deutschen sowie zu Einbürgerungen geben.

15.4.1 Binationale Ehen und Einbürgerungen

Gesamtdeutsche Statistiken über die Schließung binationaler Ehen liegen erst seit 1993 vor. Wurden im genannten Jahr insgesamt 208 Eheschließungen zwischen Chinesen und Deutschen gezählt, so waren es im Jahr 1999 mit 415 bereits doppelt so viele.¹⁰ Diese Entwicklung korrespondiert mit dem Wachstum der chinesischen Bevölkerung in Deutschland im selben Zeitraum. So heirateten 1999 knapp 1% der chinesischen Staatsbürger in Deutschland einen deutschen Ehepartner. Zwar handelt es sich damit um einen sehr geringen Prozentsatz, dieser überstieg 1999 geringfügig die entsprechende Zahl für die vietnamesische Minderheit in Deutschland (0,9% Eheschließungen), entspricht insgesamt aber dem Durchschnitt für Eheschließungen zwischen Asiaten und Deutschen.¹¹

⁹Da die chinesische Gastronomie nach dem Zusammenbruch der DDR einen wahren Boom erlebte, trifft dies auf einen nicht zu vernachlässigenden Anteil der in der Gastronomie tätigen chinesischen Unternehmer zu.

¹⁰BMI, *Datenblatt China*, a.a.O.

¹¹Lediglich Thailand passt hier aufgrund spezifischer Faktoren nicht in das allgemeine Bild. Die Eheschließungen zwischen thailändischen – meist weiblichen – und deutschen Partnern erreichte 1999 fast 5% der thailändischen Wohnbevölkerung in Deutschland. Vgl.: Ebd., a.a.O.; Statistisches Bundesamt, *Fachserie 1, Reihe 2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Ausländische Bevölkerung sowie Einbürgerungen, 2000*, Stuttgart 2002, S.18-22; eigene Berechnungen.

⁸Vgl.: Giese, K., „Mobilität und Migration in China. Teil 4: Emigration – 30 Jahre diplomatische Beziehungen, 30 Jahre chinesische Migration nach Deutschland (I)“, in: C.a., 2002/08, S.905, Tabelle 10.

Hinsichtlich der Frage nach dem Geschlecht der chinesischen bzw. deutschen Ehepartner zeigen sich allerdings deutliche Abweichungen vom asiatischen Durchschnitt. Während 1999 hier etwa doppelt so viele asiatische Frauen deutsche Männer ehelichten wie umgekehrt, waren es fünfmal so viele chinesische Frauen wie Männer, die einen deutschen Ehepartner heirateten.¹² Obwohl hierüber keine wissenschaftlich gesicherten Erkenntnisse vorliegen, überwiegt der Eindruck, dass es sich bei den Partnern deutsch-chinesischer Ehen in der Mehrzahl um Akademiker handelt, die sich während eines Auslandsstudiums entweder in Deutschland oder in China kennen gelernt haben.¹³

Neben der Zahl der Eheschließungen stieg auch die der Einbürgerungen von chinesischen Staatsangehörigen in den letzten Jahren deutlich an. Waren es im Jahr der Aufnahme bilateraler diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der VR China 1972 lediglich 41 Chinesen, die die deutsche Staatsbürgerschaft annahmen, verdoppelte sich diese Zahl 1992 gegenüber dem Vorjahr auf 325, um während der neunziger Jahre kontinuierlich weiter zu steigen und vom Jahr 1999 auf das Jahr 2000 einen neuerlichen Sprung von 644 auf 1.467 Fälle zu erleben (vgl. Tabelle 16).¹⁴

1989 stehen könnte, fehlt für die Verdoppelung der Einbürgerungszahlen von 1999 auf 2000 letztlich jeder direkte Anhaltspunkt. Auch hier ist jedoch ein indirekter Zusammenhang mit den genannten Ereignissen letztlich nicht auszuschließen. Schließlich handelte es sich bei rund zwei Dritteln (938 Fälle) der im Jahr 2000 vorgenommenen Einbürgerungen von Chinesen nicht um so genannte Ermessenseinbürgerungen nach § 8 Staatsangehörigkeitsgesetz,¹⁵ sondern vielmehr um Anspruchseinbürgerungen gemäß § 85 Ausländergesetz¹⁶ aufgrund eines mindestens acht Jahre währenden legalen Aufenthalts in der Bundesrepublik.¹⁷ So scheint es keineswegs unwahrscheinlich, dass sich hier nach acht Jahren die Anfang der neunziger Jahre im Zusammenhang mit den damals aus politisch-humanitären Erwägungen heraus geltenden präferenziellen Aufenthaltsbestimmungen sprunghaft gestiegenen Studentenzahlen erneut widerspiegeln.¹⁸

Unabhängig von den Gründen für eine Einbürgerung dürfte es sich bei diesem Personenkreis chinesischer Herkunft jedoch um die am weitesten in die deutsche Mehrheitsgesellschaft integrierte Gruppe handeln. Fasst man die Zahl der Einbürgerungen seit 1972 zusammen, so belief sich im Jahr 2000 – etwaige Todesfälle nicht eingerechnet – der Kreis der in China geborenen und ethnischen Chinesen mit deutscher Staatsangehörigkeit immerhin auf 6.930 Personen.

Tabelle 16: Einbürgerungen chinesischer Staatsbürger in Deutschland 1972-2000

Jahr	Einbürgerungen	Jahr	Einbürgerungen	Jahr	Einbürgerungen
		1981	49	1991	144
1972	41	1982	59	1992	325
1973	35	1983	58	1993	392
1974	69	1984	81	1994	493
1975	10	1985	70	1995	515
1976	43	1986	65	1996	602
1977	39	1987	71	1997	510
1978	39	1988	78	1998	667
1979	64	1989	105	1999	644
1980	75	1990	120	2000	1.467

Quellen: BMI, *Datenblatt China*, BMI-A 5-936 047/0, Brief (A 5-936 940 II) vom 19. April 2002, ohne Seitenangabe; Statistisches Bundesamt, telefonische Auskunft vom 17. Juni 2002.

Auf der Basis der vorhandenen Informationen fällt es außerordentlich schwer, die beiden aufgezeigten sprunghaften Anstiege in den Einbürgerungszahlen der Jahre 1993 und 2000 zu deuten. Während die Entwicklung des Jahres 1993 in direktem Zusammenhang mit der bundesdeutschen Politik im Anschluss an die Niederschlagung der studentischen Demokratiebewegung des Frühsommers

¹²1993 betrug die entsprechende Geschlechterrelation noch 4:1. BMI, *Datenblatt China*; eigene Berechnungen.

¹³Eindrücke des Autors aus der Tätigkeit als beeidigter Dolmetscher für Chinesisch in Berlin und in den Neuen Bundesländern zwischen 1990 und 2000, gestützt durch Befragung von Kollegen in Hamburg, München und Frankfurt.

¹⁴BMI, *Datenblatt China*, a.a.O.; Statistisches Bundesamt, *Fachserie 1, Reihe 2 (...)*, a.a.O., S.67; Statistisches Bundesamt, telefonische Auskunft vom 17. Juni 2002.

¹⁵Vgl. Staatsangehörigkeitsgesetz (StAG) vom 22.7.1913, in der Fassung vom 1.1.1980.

¹⁶Vgl. Ausländergesetz (AuslG), in der Fassung vom 9.7.1990.

¹⁷Insgesamt wurden 185 Ermessenseinbürgerungen vorgenommen, 105 davon Männer. In weiteren 158 Fällen handelte es sich um die Gewährung der deutschen Staatsbürgerschaft an Ehepartner von Deutschen gemäß § 9 StAG. Angesichts der Ausführungen zum vorherrschenden Muster deutsch-chinesischer Ehen dürfte es wenig verwundern, dass in letztgenannter Kategorie die Frauen mit 140 Fällen die deutliche Mehrheit stellen. Vgl.: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 1, Reihe 2 (...)*, a.a.O., S.67.

¹⁸Vgl.: Giese, K., „Mobilität und Migration in China. Teil 4 (...)“, a.a.O., S.906.

15.5 Irreguläre Migration und Asyl

Während Einbürgerungen nach allgemeiner politischer Auffassung eine Situation widerspiegeln, die dadurch charakterisiert ist, dass der Verbleib eines gut in Deutschland integrierten Ausländers eindeutig erwünscht ist, kann davon im Zusammenhang mit dem Personenkreis, der im Zentrum der Diskussion in diesem Abschnitt steht, keineswegs die Rede sein. Im Gegenteil werden irreguläre Zuwanderung und illegaler Aufenthalt von Chinesen trotz insgesamt im Vergleich zu Migranten anderer Nationalitäten geringer Fallzahlen zunehmend zum Konfliktthema zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik China.

15.5.1 Unkontrollierte Zuwanderung

Deutsche Behörden wurden im Jahr 1987 erstmals größerer Zahlen irregulärer chinesischer Migranten gewahr. Zwischen den späten achtziger bis zur Mitte der neunziger Jahre konnte dann allerdings allgemein ein rasches Anwachsen der Zahl irregulärer Zuwanderer nach Deutschland verzeichnet werden.¹⁹ Statistiken, die in erster Linie von Seiten der deutschen Strafverfolgungsbehörden wie des Bundesgrenzschutzes erstellt wurden und werden, zeigen, dass die Zahl der wegen des Verdachts auf unautorisierte Einreise und illegalen Aufenthalt aufgegriffenen Chinesen von 370 im Jahr 1992 lediglich auf 718 im Jahr 2000 anstieg – eine verschwindend geringe Zahl im Vergleich zu anderen Nationalitäten.²⁰ Nach Auffassung der zuständigen deutschen Behörden darf angesichts dieses geringen dokumentierten Umfangs jedoch keinesfalls auch auf eine insgesamt nur kleine Zahl irregulärer Migranten aus China geschlossen werden. Vielmehr seien die Zahlen Ausdruck fest etablierter Strukturen von Schleppergruppen und gut organisierter Schleusung.²¹

Die heiße Phase der irregulären Migration von Chinesen nach Deutschland begann zweifellos im Jahr 1989 und ist wohl in erster Linie auf die Eröffnung „komfortabler“ Reisewege im Zuge des Zusammenbruchs der sozialistischen Länder Osteuropas und deren nachfolgende

Westöffnung zurückzuführen. Es kann als gesichert gelten, dass zumindest bis zur Mitte der neunziger Jahre die absolute Mehrheit der in der Bundesrepublik aufgegriffenen irregulären chinesischen Migranten aus der Region um Wenzhou, Qingtian und Lishui in der Provinz Zhejiang stammten. Chinesische Restaurants und deren massive zahlenmäßige Expansion seit 1989 insbesondere in den Neuen Ländern spielten in diesem Zusammenhang offensichtlich sowohl hinsichtlich der spezifischen Herkunftsregion in China als auch im Hinblick auf in diesem Zeitraum stark anwachsende Zahlen von Migranten eine entscheidende Rolle. Migranten aus Fujian und Guangdong – Provinzen, die für ihre Tradition auch irregulärer Emigration insbesondere in Asien und in die USA bekannt sind – befanden sich bei Aufgriffen in Deutschland in der Regel auf der Durchreise in die USA, hatten die Bundesrepublik jedoch nicht als Zielland gewählt.²²

Nach dem Fall der Berliner Mauer wurde das Gebiet der ehemaligen DDR in erstaunlicher Geschwindigkeit von der chinesischen Gastronomie „kolonisiert“, und der damit entstandene große Bedarf an billigen Arbeitskräften in den Küchen der neu gegründeten Restaurants traf auf eine erheblich angewachsene Emigrationsbereitschaft in den wichtigsten Heimatregionen chinesischer Migranten in der Provinz Zhejiang. Zwischen 1992 und 1993 führten Strafverfolgungsbehörden in Zusammenarbeit mit Arbeitsämtern in verschiedenen Teilen Deutschlands groß angelegte und koordinierte Fahndungsaktionen nach irregulär eingewanderten und in chinesischen Restaurants illegal beschäftigten chinesischen Migranten durch. Dabei fand man deutliche Hinweise darauf, dass die chinesische Gastronomie in Deutschland wie auch in anderen west- und osteuropäischen Ländern eine Schlüsselposition in der Organisation der irregulären Zuwanderung aus China einnahm. Ohne einen Generalverdacht auszusprechen, ging man doch davon aus, dass Einschleusungen von Migranten durch Restaurantbesitzer wenn nicht kontrolliert, so doch aktiv unterstützt wurde. Die neuen chinesischen Immigranten waren als Arbeitskräfte willkommen, und nicht selten hatten die Besitzer der Restaurants die Schleusungskosten vorgestreckt, während die Restaurants selbst die für eine internationale Schleusung notwendige Infrastruktur und Informationsnetzwerke für alle in diesem Geschäft involvierten Akteure bereitstellten. Auf Seiten der zuständigen deutschen Behörden nahm man daher an, dass alle chinesischen Migranten, die in diesem Zeitraum illegal nach Deutschland einreisten bzw. sich hier aufhielten, zumindest kurzfristig in einem der etwa 5.000 chinesischen Restaurants untergebracht und auch beschäftigt waren.²³

Die gesamten Fahndungsaktivitäten der deutschen Strafverfolgungsbehörden waren ursprünglich durch Hinweise ausgelöst worden, chinesische Triaden könnten sich über Großbritannien auch in Deutschland festsetzen und dabei nicht zuletzt das Geschäft mit der irregulären Migration kontrollieren. Für diesen Verdacht konnten aller-

¹⁹Giese, K., „Patterns of migration from Zhejiang to Germany“, in: Pieke, F., Mallee, H. (Hrsg.), *Internal and International Migration. Chinese Perspectives*, Richmond, Surrey 1999, S.199f.; Giese, K., *Irreguläre Migration vom chinesischen Festland nach Taiwan. Vom antikommunistischen Flüchtling zum (un)erwünschten Illegalen*, Berlin 1999, S.473.

²⁰Grenzschutzdirektion, Zentralstelle zur Bekämpfung der illegalen Einreise von Ausländern (GSDir), *Bericht über die illegale Einreise von Chinesen*, Januar 1994, S.31-35; Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge (Baf), *Projekt Wanderungsbewegungen aus China. Stand: September 2001*, unveröffentlicht, S.48.

²¹Grenzschutzstelle Flughafen Düsseldorf, Ermittlungsdienst (GSDüDo), *Ermittlungsbericht/Zwischenauswertung Ein- und Durchschleusung chinesischer Staatsangehöriger*, 22. April 1993, S.14; Grenzschutzdirektion, Zentralstelle zur Bekämpfung der illegalen Einreise von Ausländern (GSDir), *Bericht über die illegale Einreise von Chinesen*, Januar 1994, S.31-35. Statistiken deutscher Strafverfolgungsbehörden zufolge wurden 1994 gegen 131 Bürger der VR China in Deutschland Ermittlungen wegen Straftaten durchgeführt, die im Zusammenhang mit organisierter Kriminalität standen. In 49 Fällen oder 32,5% der Ermittlungen bestand der Verdacht auf eine Tätigkeit als Schleuser, in 21 Fällen waren Fälschungen von Pässen, Visa und anderer Dokumente der Tatvorwurf. Siehe: Bundeskriminalamt (BKA) (Hrsg.), *Lagebild organisierte Kriminalität Bundesrepublik Deutschland 1994*, Wiesbaden 1995, ohne Seitenangabe.

²²Giese, K., *Irreguläre Migration (...)*, Berlin 1999, S.473.

²³„Schwerpunktthema: Chinesische Triaden in der Bundesrepublik Deutschland“, in: BKA (Hrsg.), *Wöchentlicher Lagebericht 42/1991*, Wiesbaden 1991, S.11f.; GSDir 1994, S.24-27; GSDüDo 1994, S.6ff.

dings anderslautender Zeitungsmeldungen zum Trotz²⁴ keine Beweise erbracht werden. Triaden waren unzweifelhaft in Teilbereichen wie der professionellen Fälschung von Reisepässen und anderen Dokumenten involviert, dabei handelte es sich jedoch offensichtlich eher um „unterstützende Dienstleistungen“ und Logistik für das von anderen betriebene Geschäft mit den chinesischen Migranten. Im eigentlichen Kernbereich der Organisation von Schleusung konnte eine Beteiligung von Triaden etwa bei der aktiven Rekrutierung von potenziellen Migranten jedoch nicht nachgewiesen werden. Es scheint vielmehr so gewesen zu sein, dass die eigentliche Organisation der irregulären Migration von Zhejiang nach Deutschland primär in den Händen von Familiennetzwerken lag, obwohl große Geldsummen im Spiel waren und erhebliche Zahlungen für die spezifischen Dienstleistungen offensichtlich von jedem einzelnen Migranten geleistet wurden.²⁵

Neben Organisationsstrukturen der Schleusung stehen auch Migrationsrouten im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses von deutschen Behörden. Hinsichtlich der benutzten Routen hat es allerdings über die Jahre offenbar wenig Veränderung gegeben. Abweichende Reisewege scheinen in erster Linie eine Reaktion auf zeitlich befristete und räumlich konzentrierte Fahndungsschwerpunkte innerhalb der Transit- oder Zielländer zu sein. Auf dem Weg von China nach Deutschland spielen nach wie vor die Nachfolgestaaten der früheren Sowjetunion und Jugoslawiens eine entscheidende Rolle als Zwischenstationen nach Westeuropa. Chinesische Migranten verlassen ihr Heimatland entweder legal mit chinesischen Reisepässen oder illegal auf dem Luftweg ab Beijing oder – in geringerem Umfang – ab Shanghai, oder sie reisen auf dem Landweg mit dem Zug, Bussen, Lkws oder privaten Pkws im Nordosten oder im Südwesten in benachbarte Länder aus. Auch von Grenzüberquerungen zu Fuß wird berichtet. Früher oder später führt sie ihr Weg in Begleitung unterschiedlicher und von Station zu Station wechselnder Schleuser nach Moskau, Belgrad, Bratislava oder Prag, um von dort aus mit allen verfügbaren Verkehrsmitteln oder auch über kurze Strecken zu Fuß weiter nach Deutschland geschmuggelt zu werden.²⁶

In den vergangenen zwei Jahren, so vermuten deutsche Strafverfolgungsbehörden, scheint jedoch der Anteil derer beständig angestiegen zu sein, die auf scheinbar legalem Wege per Flugzeug nach Deutschland einreisen. Abhängig von den Absprachen, die zwischen Schleuser und Kunde getroffen wurden, werden Migranten nach ihrer Ankunft auf direktem Wege zu den Dienststellen *des Bundesamts für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge* (jetzt *Bundesamt für Migration und Flüchtlinge*) gebracht oder – offenbar in der Mehrheit der Fälle – in eine Stadt ihrer Wahl geleitet, wo von Fall zu Fall bereits ein Arbeitsplatz (in der Regel in einem Restaurant) auf sie wartet. Die Arrangements seitens der Schleusungsorganisation –

von den Transportmitteln über die Routen bis hin zu einem Arbeitsplatz am Zielort – sind abhängig vom Preis, den Migranten gewillt bzw. in der Lage sind zu zahlen. Preise variieren nach Auskunft der Migranten selbst demnach je nach Leistung zwischen 5.000 und 25.000 Euro, wobei eine Anzahlung in China und die Begleichung des Rests nach Ankunft in Deutschland üblich sind.²⁷

Auf der Basis von Migrantenangaben konnte ebenfalls festgestellt werden, dass Schleusungspreise für Personen aus dem Norden Chinas erheblich günstiger sind als für Migrationswillige aus den reichen Südostprovinzen. Von deutschen Behörden wird in diesem Zusammenhang die keineswegs unbegründete Befürchtung geäußert, diese geringeren Kosten könnten als zusätzlicher Anreiz dienen, zumal Schleuser offensichtlich damit begonnen haben, neue Kunden in Regionen zu rekrutieren, die traditionell nicht zu den primären Auswanderungsregionen Chinas zählen. Wachsende Arbeitslosigkeit und der Abbau von sozialen Sicherungssystemen im Zuge der Reform der industriellen Staatsbetriebe, die diese Region Chinas sehr lange geprägt haben, haben zunehmend eine neue emigrationswillige Klientel auch im Nordosten der Volksrepublik hervorgebracht. In jüngster Zeit wachsende Zahlen von Migranten aus diesen Regionen scheinen diese Annahmen zu bestätigen.²⁸ Bislang allerdings wurde die deutliche Mehrzahl der irregulären chinesischen Zuwanderer in Deutschland in Zhejiang rekrutiert, allerdings auch mit ebenfalls seit einiger Zeit steigenden Zahlen von Migranten aus Fujian und Guangdong. Hinsichtlich der demographischen Charakteristika irregulärer Migranten liegen keine offiziellen Statistiken vor. Der allgemeine Eindruck ist jedoch, dass bis zum heutigen Tage die Altersgruppen zwischen 20 und 40 Jahren deutlich dominieren. Immer noch werden erheblich mehr männliche als weibliche Migranten von deutschen Behörden festgestellt, die in aller Regel, wenn überhaupt, nur mit leichtem Gepäck reisen.²⁹

Wie bereits angedeutet existieren bislang auch mehr als zehn Jahre, nachdem man auf offizieller deutscher Seite auf das Phänomen aufmerksam geworden war, auf nationaler Ebene keine Statistiken zur irregulären Immigration aus China. An- und absteigende Migrantenzahlen, die einzelne Quellen ausweisen, reflektieren demnach eher – oftmals politisch motivierte – regional und zeitlich begrenzte Fahndungsschwerpunkte deutscher Strafverfolgungsorgane als das reale Volumen der Zuwanderung. Als gesichert kann lediglich gelten, dass die irreguläre Einreise von chinesischen Staatsbürgern nach China sich über eine Vielzahl von Routen auf dem Land- und Luftweg vollzieht, in jüngerer Zeit das Flugzeug als Transportmittel jedoch in der Gunst der Migranten und ihrer Schleuser offenbar gewinnt. So lautete zumindest die Einschätzung auf Seiten des Bundesgrenzschutz und anderer mit der Problematik befasster Dienststellen,³⁰ obwohl die Zahl der Chinesen, denen an deutschen Grenzen und insbesondere auf Flughäfen die Einreise aufgrund von Zweifeln an ihrer Berechtigung dazu (Verdacht auf Fälschung oder Visaerschleichung) verweigert wurde, seit Mitte der neunziger Jahre

²⁴ Auch wissenschaftliche Autoren waren nicht gefeit gegen eine unkritische Übernahme fehlerhafter Pressedarstellungen. Vgl. dazu Weyrauch, T., *Fluchtziel Deutschland – Migranten aus der Volksrepublik China*, Dortmund 1995, S.47-52.

²⁵ Giese, K., „Patterns of migration from Zhejiang to Germany“, a.a.O., S.202-207; Bafg, *Projekt Wanderungsbewegungen (...)*, S.27-30.

²⁶ Giese, K., „Patterns of migration from Zhejiang (...)\", S.202-207; Bafg, *Projekt Wanderungsbewegungen(...)*, S.17-23, 30-33, 50f.

²⁷ Bafg, *Projekt Wanderungsbewegungen (...)*, S.27-30.

²⁸ Ebd., S.30.

²⁹ Ebd., S.50.

³⁰ Ebd., S.86.

relativ konstant bei ca. 900 Fällen pro Jahr liegt.³¹

Angesichts der verständlichen Zurückhaltung chinesischer irregulärer Migranten bei der Beantwortung von Fragen seitens der deutschen Strafverfolgungsbehörden und der Tatsache, dass die mit der Problematik befassten deutschen Stellen irreguläre Migration in der Regel nicht für die Öffentlichkeit und auch nicht in der Weise dokumentieren, wie es eine sozialwissenschaftliche Aufarbeitung erfordern würde, sind die verwertbaren Informationen über dieses Phänomen in der Bundesrepublik Deutschland äußerst dünn gesät. In der jüngeren Vergangenheit vertieft sich trotz dieser schlechten Quellenlage, dass Schleuser – unabhängig von der weiter bestehenden Dominanz der Herkunftsregion Zhejiang – erfolgreich in der Rekrutierung wachsender Zahlen von irregulären Migranten aus Fujian, Jiangxi und nicht zuletzt aus der Nordostprovinz Liaoning waren. Diese auf Informationen der mit der Überwachung des deutschen Einreiseregimes befassten Dienststellen beruhende Einschätzung wird auch von einer Studie des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge gestützt.³²

15.5.2 Asyl

Chinesischen Staatsbürgern, die in Deutschland um politisches Asyl nachsuchen, wurde vor der blutigen Niederschlagung der chinesischen Demokratiebewegung im Frühsommer 1989 praktisch keine öffentliche Aufmerksamkeit zuteil. Konsequenterweise konzentrierte sich der nachfolgende öffentliche Diskurs auch auf Intellektuelle und Akademiker. Die Realität zeigt jedoch, dass Akademiker insgesamt nur einen sehr geringen Teil der chinesischen Asyl Antragsteller in Deutschland stellen und auch unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse im Juni 1989 stellten. Politisch aktiv gewordene Studenten, die

sich 1989 bereits in Deutschland aufgehalten hatten, waren trotz bester Aussichten auf Erfolg mehr als nur zurückhaltend, als es darum ging, zum eigenen Schutz einen Asylantrag zu stellen. So ist auch zu erklären, dass sich die unbestreitbare politische Unterdrückung in China seit Mitte 1989 de facto nicht in einem Anstieg der Zahl der Antragsteller aus China widerspiegelte. Erst 1992/93, als sich die politische Lage in China selbst bereits wieder deutlich entspannt hatte, kam es zu einem rapiden Anstieg in der Zahl der chinesischen Staatsbürger, die in Deutschland um Asyl nachsuchten.

Im Unterschied zur Situation, nach der Chinesen aus Sicht des Bundesgrenzschutz im Zusammenhang mit illegalen Einreisen eine kleine marginale Gruppe darstellen, sind andererseits Bürger der Volksrepublik China in den letzten Jahren zu einer der größten Gruppen von Antragstellern für politisches Asyl in Deutschland geworden. Interessant ist dieser Befund insbesondere dadurch, dass die Zahl der Antragsteller erst signifikant zu steigen begann, als im Hinblick auf die wirtschaftliche Situation wie auch den Lebensstandard in den Hauptherkunftsregionen chinesischer Migranten in Deutschland deutliche Fortschritte zu verzeichnen waren. Der bisherige Höhepunkt der Entwicklung wurde im Jahr 2000 erreicht, als China zum ersten Mal unter die zehn wichtigsten Herkunftsländer von Asylantragstellern in der Bundesrepublik aufrückte. In diesem Jahr allein stellten mehr als 2.000 Chinesen einen Antrag auf die Anerkennung als politischer Flüchtling. Obwohl vollständige Zahlen zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Beitrags nicht vorlagen, bekleidete die Volksrepublik China im Zeitraum Januar bis Mai 2001 europaweit bereits Rang Fünf der wichtigsten Herkunftsländer von Asylbewerbern.³³

Der genaue Anteil der irregulären chinesischen Migranten, die unmittelbar nach ihrer Ankunft in Deutschland einen Asylantrag stellen, ist unbekannt. Da jedoch in

Tabelle 17: Anträge chinesischer Staatsbürger auf politisches Asyl in Deutschland 1986-2001

Jahr	Anträge*	Asyl gewährt	sonstiges Bleiberecht	Jahr	Anträge*	Asyl gewährt	sonstiges Bleiberecht
1986	81			1994	628	212	
1987	89			1995	673	108	60
1988	86			1996	1,123	90	83
1989	209			1997	1,621	52	125
1990	574		37	1998	869	32	277
1991	784		33	1999	1,236	16	46
1992	2,564		27	2000	2,072	27	72
1993	4,396		18	2001	1,531	28	52

* Die Zahlen für die Jahre 1986-1994 beziehen sich sowohl auf Erst- als auch auf Folgeanträge.

Quellen: Amnesty International, Sektion Deutschland, *asyl-info* 3/97, April 1997, S.33; Bundesministerium des Inneren, *Datenblatt China*, BMI-A 5-936 047/0, Brief (A 5-936 940 II) vom 19. April 2002, ohne Seitenangabe.

³¹ BMI, *Datenblatt China*, BMI-A 5-936 047/0, Brief (A 5-936 940 II) vom 19. April 2002, ohne Seitenangabe.

³² Bafl, *Projekt Wanderungsbewegungen (...)*, S.13f.

³³ Bafl, *Projekt Wanderungsbewegungen (...)*, S.37.

der Vergangenheit so gut wie kein Chinese direkt am Einreiseort um Asyl nachfragte, scheinen chinesische Staatsbürger in der Regel zumindest einen gewissen Zeitraum in Deutschland gelebt und wohl auch gearbeitet zu haben, bevor sie bei den zuständigen Behörden um den Status als anerkannter Asylberechtigter nachsuchen. Aus diesem Grunde ist es auch nicht möglich, aus den jährlichen Statistiken zur Antragstellung direkte Schlüsse auf etwaige politische Vorkommnisse in China oder eine allgemeine Entwicklungstendenz im Hinblick auf irreguläre Zuwanderung nach Deutschland zu ziehen. Allerdings dürfte andererseits die sinkende Zahl von Erstanträgen in Deutschland während der ersten neun Monate des Jahres 2001 durchaus im Zusammenhang mit der deutlich verbesserten Zusammenarbeit zwischen slowakischen und tschechischen Grenzschützern stehen.³⁴ Auch könnte eine kausale Beziehung sinkender Antragszahlen in diesem Zeitraum mit den erfolgreichen Versuchen zur Korruptionsbekämpfung in China im Vorjahr bestehen, die zu einer entscheidenden Schwächung auch der Netzwerkstrukturen der Schleuser in der Herkunftsregion geführt haben dürften.³⁵

In gleicher Weise wie die Zahl der Antragsteller schwankt, sind auch die Gründe, die von chinesischen Staatsbürgern zur Substantiierung ihres Asylantrags vorgebracht werden, einem Wandel unterworfen. Obwohl die Unterdrückung der Demokratiebewegung 1989 nahe gelegen hätte, begründete die Mehrheit der chinesischen Antragsteller lange Zeit ihr Recht auf Asyl in Deutschland mit Verstößen gegen die Familienplanungspolitik der chinesischen Regierung. Viele waren offensichtlich direkt oder indirekt durch Berichte aus den USA beeinflusst, wo ein entsprechender Vortrag in jener Zeit durchaus eine realistische Chance auf die Gewährung eines langfristigen Bleiberechts bot. Nur mit mehrjähriger Verspätung gingen die überwiegend aus ländlichen Regionen stammenden und nicht sehr gut gebildeten chinesischen Asylbewerber in Deutschland dazu über ihr Asylgesuch auch mit einer Teilnahme an der Demokratiebewegung von 1989 zu begründen, nachdem sich herausgestellt hatte, dass nach deutschem Recht eine staatliche Verfolgung aufgrund eines Verstoßes gegen die allgemeinen Bestimmungen der Ein-Kind-Politik in der Regel keinen hinreichenden Asylgrund darstellt. Und doch sind Begründungen aus diesem Themenfeld auch heute noch weit verbreitet – nunmehr jedoch angereichert mit stereotypen Vorträgen über Mobilien oder ganze Wohnungen und Häuser, die von chinesischen Offiziellen zerstört wurden, oder Affekthandlungen des Antragstellers selbst oder eines nahen Verwandten, die im Zuge einer handgreiflichen Auseinandersetzung zur Verletzung oder gar zum Tode eines Vertreters des chinesischen Staates geführt habe.³⁶

In Unkenntnis der einschlägigen Gesetze geben chinesische Asylsuchende häufig auch private, ökonomische oder soziale Gründe für ihren Antrag an, während Verfolgung aufgrund des Handels mit Pornografie zunächst häufig ge-

nannt worden und dann in den Hintergrund getreten war, um als Begründung für eine drohende Verfolgung erst in jüngster Zeit wieder eine Renaissance zu erleben. Eine wachsende Zahl von Migranten trägt auch vor, China aufgrund ihrer Unzufriedenheit mit der dortigen Korruption, mit Entlassungen oder wegen der Teilnahme an Protesten gegen diese Phänomene, die teilweise gewalttätig eskaliert seien, verlassen zu haben. Nicht überraschend dient auch Falun Gong zunehmend als Begründung einer Verfolgung durch den chinesischen Staat. Aus heutiger Perspektive ist es jedoch nach wie vor eine sehr kleine Minderheit, die ihren Asylantrag mit einer aktiven Teilnahme an dieser religiösen Bewegung begründet. Die Mehrzahl der Antragsteller, die sich auf die Unterdrückung von Falun Gong Anhängern beziehen, führten jedoch aus, sie selbst seien keine Mitglieder dieser Bewegung, fürchteten aber Verfolgung aufgrund von Kontakten zu aktiv Praktizierenden im Kreis der eigenen Familie oder von Bekannten. Auch der Verkauf von in China verbotenen Schriften und Videos über Falun Gong dienen als Begründung.³⁷

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Erfolgsaussichten chinesischer Asylantragsteller abgesehen von der Drittstaatenregelung, die politisches Asyl in Deutschland ohnehin nur im Fall einer direkten Einreise mit Flugzeug oder Schiff ermöglicht, zu keinem Zeitpunkt sehr groß war. Einer Anerkennung als politischer Flüchtling stehen in der Regel Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Vortrags oder die Tatsache, dass die vorgebrachten Gründe nach der geltenden Gesetzeslage in der Bundesrepublik keinen anerkannten Asylgrund darstellen, entgegen. Seit 1995 sank der Anteil der chinesischen Asylbewerber, denen dies letztlich auch zugestanden wurde, von 6,1% auf lediglich noch 1,2% im Jahr 2000. Diejenigen, die zwar kein Asyl nach § 16 GG, jedoch ein Bleiberecht aufgrund humanitärer Erwägungen erhielten, machten 1995 nur 1,8% der Antragsteller aus. Seither stieg diese Zahl jedoch kontinuierlich und erreichte für die Zeit von Januar bis September 2001 den bisherigen Höchstwert mit immerhin 4,6%. Obwohl hier also eine Verschiebung von relativ höheren Anerkennungsquoten hin zu einer wachsenden Zahl von Fällen mit Bleiberecht als so genannte De-Facto-Flüchtlinge feststellbar ist, blieb die Gesamtzahl der Antragsteller aus China, die einen abgesicherten Aufenthaltstitel aufgrund einer angenommenen Verfolgungssituation erhielten, weitgehend konstant. Der Anteil der Migranten, die als Asylberechtigte oder aus humanitären Gründen in Deutschland verbleiben konnten, überstieg bisher zu keinem Zeitpunkt 5% der Antragsteller.³⁸

Obwohl allgemein erwartet wird, dass die Zahl der Asylbewerber aus China zukünftig weiter steigen wird, ist es nicht diese Einschätzung, die den Behörden der Bundesrepublik das größte Kopfzerbrechen bereitet. Besorgnis besteht vielmehr hinsichtlich der Tatsache, dass die Zahl der chinesischen Migranten, die aufgrund unbegründeter Anträge auf politisches Asyl eine Aufforderung zur Ausreise aus Deutschland erhalten haben und dennoch weiterhin in der Bundesrepublik verbleiben, kontinuierlich anwächst – Ende 2000 zählte man bereits ca. 5.400

³⁴ BafI, *Projekt Wanderungsbewegungen (...)*, S.49.

³⁵ Vgl.: Ebd., S.43.

³⁶ BafI, *Projekt Wanderungsbewegungen (...)*, S.40ff.; Gerichtsakten des Verwaltungsgerichts Potsdam, 2. Kammer, 1996-2002, Aktenzeichen: 2K 10141/94.A, 2K 10122/94.A, 2K 1612/99.A, 2K 1018/00.A u.a.

³⁷ Ebd.

³⁸ Vgl.: Amnesty International, Sektion Deutschland, *asyl-info* 3/97, April 1997, S.33; BMI, *Datenblatt China*, BMI-A 5-936 047/0, Brief (A 5-936 940 II) vom 19. April 2002, ohne Seitenangabe.

Fälle.³⁹ Vielfach erwiesen sich die chinesischen Behörden als unfähig – oder unwillig – zur Ausstellung von notwendigen Personaldokumenten, weil die Identität der Migranten in China nicht zweifelsfrei festgestellt werden konnte. Auf der anderen Seite erhalten erfolglose Antragsteller jedoch in der Regel auch nur die Aufforderung, Deutschland innerhalb von zwei Wochen zu verlassen, weitere vollziehende Maßnahmen werden meist jedoch zunächst nicht getroffen. Die deutschen Behörden gehen daher davon aus, dass eine große Zahl der fraglichen Migranten die offenen und weitgehend unkontrollierten Grenzen im Schengen-Raum nutzen und sich in ein anderes Land der Europäischen Union absetzen.⁴⁰

15.6 Politische und soziale Implikationen von irregulärer Migration und Asyl

Das Ausweichen auf ein anderes Schengen-Land ist nicht nur eine Option für Migranten, denen die Ausweisung droht. Insgesamt existieren hinreichende Belege für eine insgesamt sehr hohe Mobilität chinesischer irregulärer Migranten innerhalb der Europäischen Union. Hier nur ein Beispiel: In der ersten Hälfte der neunziger Jahre erschwerten der für chinesische Restaurants zunehmende ökonomische Druck wie auch der wachsende Fahndungsdruck seitens der deutschen Behörden das Leben für irreguläre chinesische Migranten zusehends. Ein abrupt einsetzender Anstieg in der Zahl der Asylanträge durch Chinesen war – obwohl ein Kausalbeweis hier nicht möglich ist – offensichtlich ebenso das Resultat dieser Entwicklung wie eine ebenfalls wachsende Zahl von Straftaten von Chinesen gegen Chinesen.

In einem kurzen Zeitraum mehrten sich plötzlich Fälle von Schutzgelderpressungen und bewaffneten Überfällen und führten zu einem Gefühl der Bedrohung insbesondere unter den bereits seit längerer Zeit in Deutschland ansässigen chinesischen Staatsbürgern. Waren diese bislang nicht dafür bekannt gewesen, überhaupt den Kontakt zu deutschen Behörden zu suchen, wendeten sie sich jetzt erstmals an die deutschen Strafverfolgungsbehörden und baten um Schutz. Die auf der Basis dieser zögernden Kooperation unternommenen Fahndungsanstrengungen der deutschen Polizei förderte eine große Zahl von Hinweisen zu Tage, die belegten, dass irreguläre Migranten und Asylbewerber unter dem Eindruck allgemeiner Deprivation und unter dem enormen existenzgefährdenden ökonomischen Druck, der aufgrund der hohen Summen meist zu Wucherzinsen für die Schleusung geliehenen Geldes auf ihren Familien lastete, in die Hände chinesischer Krimineller gefallen waren, die diese für die Drecksarbeit rekrutierten. Dabei erwies sich, dass sowohl diese Ausführenden als auch die Organisatoren im Hintergrund der Straftaten oftmals einen extrem hohen Grad an Mobilität zeigten, indem sie frei und unbehelligt in rascher Abfolge zwischen verschiedenen EU-Staaten (Deutschland, Spanien,

Italien) und Osteuropa (Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, früheres Jugoslawien) wechselten.⁴¹

Erst nachdem mehrere europäische Staaten ihre Fahndungsaktivitäten koordiniert hatten, konnten verschiedene Täter festgenommen werden. Nicht bekannt ist allerdings, ob man auch der Hintermännern habhaft werden konnte. In Deutschland wurde dies erst möglich auf der Basis der erstmaligen engeren Zusammenarbeit einer signifikanten Zahl von Angehörigen der hier ansässigen Chinesischen Gemeinde mit deutschen Polizeidienststellen. Aber auch diese erste Kooperation erfolgte erst, nachdem innerhalb der chinesischen Gemeinschaft erfolglos versucht wurde, das Problem eigenständig in den Griff zu bekommen.⁴² Da bislang keine weiteren Berichte über vergleichbar bedrohliche Entwicklungen vorliegen, bleibt die Frage, ob es sich auch bei der engeren Zusammenarbeit um ein Einzelfphänomen handelt, oder ob sich hier eine stärkere Integration der chinesischen Staatsbürger in die deutsche Gesellschaft abzeichnet. Auf der anderen Seite kam es angesichts des starken Anwachsens der Zahl chinesischer Staatsbürger in Deutschland und anderen Staaten Westeuropas über die letzten Jahre auch zu einer erheblichen Vermehrung von rein chinesischen Organisationen, wirtschaftlichen und sozialen Institutionen in diesen Ländern, und auch vor dem Hintergrund deutlich verbesserter Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den jeweiligen lokalen chinesischen Gemeinschaften. Es ist zu konstatieren, dass auch die Fähigkeit zur Selbstorganisation chinesischer Belange in Deutschland gewachsen ist. Es stellt sich angesichts des inzwischen umfassenden auf chinesische Bedürfnisse zugeschnittenen Angebots innerhalb der chinesischen Gemeinschaft aus der Sicht hier lebender Chinesen die Frage, ob eine Integration und ein engeres Wechselspiel mit der deutschen Gesellschaft nötig erscheint. Aus dieser Perspektive betrachtet könnten die Berührungspunkte zwischen Chinesen und Deutschen weiterhin auf sehr wenige Bereiche beschränkt bleiben oder sogar in dem Maße, wie die *Autarkie* der chinesischen Gemeinschaften wächst, auch schwinden.⁴³

Hinsichtlich der irregulären Migration von Chinesen nach Deutschland ist festzustellen, dass die Zahl derjenigen Migranten, die beim Grenzübertritt oder unmittelbar im Anschluss daran von deutschen Behörden aufgegriffen werden oder denen die Einreise verwehrt wird, über die letzten zehn Jahre keinen signifikanten Anstieg zu verzeichnen hat. Als Fazit kann festgehalten werden, dass die irreguläre Zuwanderung von chinesischen Staatsbürgern aus der Sicht deutscher Grenzschrützer im Vergleich zu Migranten aus anderen Staaten keine besondere Herausforderung darstellt, obwohl für die Zukunft wachsende Zahlen von chinesischen Migranten erwartet werden.

⁴¹ Mündliche Auskünfte von verschiedenen Beamten des Landeskriminalamtes Berlin und der Grenzschutzdirektion Ost, Zeitraum 1993-2001.

⁴² Ebd.

⁴³ Vorbilder existieren nicht nur in den traditionellen *China Towns*, sondern auch beispielsweise in Silicon Valley. Abgesehen von der Integration am Arbeitsplatz scheint dort eine chinesische Parallelgesellschaft entstanden zu sein. Dienstleistungen, Waren und Freizeitangebote werden in hohem Maße von Chinesen für Chinesen angeboten. Für Personen, die nicht über ihren Arbeitsplatz in die englisch sprechende Umwelt eingebunden sind, besteht kaum die Notwendigkeit, die Sprache des Gastlandes zu sprechen.

³⁹ Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen, schriftliche Auskunft vom 17. April 2002, beruhend auf Angaben des Ausländerzentralregisters.

⁴⁰ Man geht davon aus, dass dies insbesondere der Fall war, wenn Gerüchte über eine Amnestie für illegal aufhältige Ausländer nach Deutschland drangen, wie sie in Italien, Spanien und Portugal mehrfach durchgeführt wurden. Mündliche Auskunft von Mitarbeitern des Bundesministeriums des Innern vom 10. Juni 2002.

Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt befand sich China nicht unter den wichtigsten zehn Herkunftsländern von deutschen Behörden aufgegriffener irregulärer Migranten und erhielt daher von offizieller deutscher Seite keine besondere Aufmerksamkeit. Daran wird sich kurzfristig voraussichtlich auch nichts ändern.

Andererseits befürchten die zuständigen deutschen Behörden dennoch, chinesische Schleuser bedienen sich schon heute zunehmend raffinierterer Methoden der Einschleusung, indem sie beispielsweise die liberale deutsche Einreisepolitik missbrauchten, um unter Vorspiegelung legitimer und anerkannter Begründungen für Kurzaufenthalte in Deutschland Visa zu erschleichen und damit irreguläre Migranten quasi legal nach Deutschland einzuschleusen. Deutsche Behörden gehen angesichts der Intensivierung der bilateralen Kontakte von einem starken Anwachsen der Visaanträge in der nahen Zukunft aus. Nach Einschätzung des Bundeskriminalamts gibt es in diesem Zusammenhang bereits heute Anzeichen dafür, dass Schleuserorganisationen sich dieser Entwicklung verstärkt anpassen und bereits damit begonnen haben, fiktive Unternehmen wie Reiseagenturen, Sprachschulen sowie Handelsfirmen zu gründen, deren einziger Zweck es ist, legale Kanäle für die Einreise nach Deutschland zu öffnen.⁴⁴

Um derartigen Entwicklungen, von denen nicht feststeht, ob sie real existent sind oder nur einer gewissen beruflichen Paranoia innerhalb der zuständigen deutschen Behörden entspringen, zu begegnen, wurde seitens des Bundesgrenzschutz wie auch von Seiten des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge bereits der Ruf nach *Gegenmaßnahmen* laut, die von der Einrichtung einer EU-weiten Datenbank zur Speicherung aller Personen und Institutionen, die Einladungen an chinesische Staatsbürger für kurzzeitige Besuche aussprechen, bis hin zur Einführung eines Systems, dass Ein- und Ausreisekarten zur besseren Kontrolle der Bewegung von Nicht-EU-Bürgern innerhalb des Schengen-Raums reichen. Auch die Speicherung von Fingerabdrücken von so genannten verdächtigen Gruppen von Antragstellern für deutsche Visa wurde ins Gespräch gebracht.⁴⁵ Angesichts der diplomatischen Implikationen, die insbesondere eine breit angelegte Einführung der letztgenannten Maßnahme nach sich ziehen würde, kann dieser Vorschlag selbst nach den Ereignissen des 11. September 2001 nur als skurril und realitätsfern bezeichnet werden, obwohl sich auch beide Kanzlerkandidaten im Wahlkampf der Bundestagswahl als Befürworter einer solchen Maßnahme für so genannte Problemstaaten erwiesen.⁴⁶

15.7 Tourismus – ein neues Phänomen

Chinesischer Tourismus in Deutschland existierte bis Mitte dieses Jahres nicht – zumindest offiziell und damit im herkömmlichen Sinne. Deutschen wie auch chinesischen Bestimmungen zufolge durften vor Juli 2002 von den deutschen konsularischen Vertretungen in China keine Visa für touristische Reisen erteilt werden. Dennoch war die Zahl der Übernachtungen von chinesischen Staatsbürgern in Deutschland, die nicht auf Verwandtenbesuche zurück-

zuführen waren und nach Einschätzung der Deutschen Zentrale für Tourismus ausschließlich touristischen Reisezwecken zuzuordnen war, binnen acht Jahren um 78% gestiegen – von 280.000 im Jahr 1994 auf 500.000 im vergangenen Jahr. Gemessen an der Zahl der Übernachtungen rangierte China damit hinter den USA und Japan erstmals auf Rang Drei unter den überseeischen Herkunftsländern von Touristen in Deutschland. Allein im ersten Quartal des Jahres 2002 wurden 131.000 Übernachtungen verzeichnet. Ausgehend von der durchschnittlichen Zahl von Übernachtungen chinesischer Reisegäste entspricht dieser Wert einer Zahl von ca. 75.000 touristischen Besuchern aus China allein in den ersten drei Monaten des Jahres.⁴⁷

Aufgrund der allgemeinen Restriktionen sowohl auf der deutschen als auch auf der chinesischen Seite erfolgen diese Gruppenreisen – obgleich in der Regel rein touristischer Natur – meist unter dem Etikett „Wirtschaftsdelegation“. Auf deutscher Seite waren die zuständigen Stellen offensichtlich zufrieden mit dieser bekannten Fehl-etikettierung, da sich Ablehnung der Erteilung von Touristenvisa seitens der deutschen Regierung in erster Linie auf Individualreisen von chinesischen Staatsbürgern nach Deutschland bezog und weiterhin bezieht. Als Argumente werden in dieser Hinsicht primär die Gesetzeslage in der Bundesrepublik, die das nicht zuließe, aber auch pragmatische Überlegungen hinsichtlich der Grenzen der personellen Belastbarkeit der konsularischen Vertretungen in China ins Feld geführt.⁴⁸

Dennoch ist der organisierte chinesische Tourismus in Deutschland bereits zu einem keineswegs zu vernachlässigenden Wirtschaftsfaktor geworden, kann doch die Mehrheit der teilnehmenden chinesischen Touristen inzwischen auch nach europäischen Standards durchaus als wohlhabend bezeichnet werden. Die chinesischen Reisenden stammen überwiegend aus den reichen urbanen Zentren entlang der Ostküste und sehen Shopping als eine der wichtigsten Aktivitäten auf Auslandsreisen an.⁴⁹ Im Jahr 2001 trugen chinesische Besucher bereits mit 5% zu den Mehrwertsteuerbefreiten Umsätzen des Einzelhandels in der deutschen Hauptstadt Berlin bei und befanden sich damit auf Rang Vier unter den kauffreudigsten Nationen.⁵⁰ Statistiken der Deutschen Bundesbank zufolge beliefen sich die deutschen Einnahmen aufgrund chinesischer Reisetätigkeit in der Bundesrepublik im Jahr 2000 auf insgesamt 14 Mio. Euro und im Jahr 2001 auf 10 Mio. Euro.⁵¹ Die deutsche Tourismuswirtschaft hatte bereits zuvor ein großes Marktpotenzial in China für touristische Reisen nach Deutschland erkannt und trug dem abgesehen von einer Verstärkung der allgemeinen Werbeaktivitäten nach einer Phase intensiver Lobbyarbeit im November 2001 durch die Eröffnung eines ersten deutschen Tou-

⁴⁷Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT), telefonische Auskunft vom 7. Juni 2002.

⁴⁸Bundesministerium für Wirtschaft und Industrie (BMWi), telefonische Auskunft vom 7. Juni 2002.

⁴⁹DZT-Vertriebsagentur Peking, *Marktinformation China*, undatiert, S.34.

⁵⁰„Bolin: Zhongguoren zhan waiguo lüyouzhe gouwuliang 5%“ (Berlin: Chinesen haben 5% Anteil am Umsatz der ausländischen Reisenden), in: Deutsche Welle, *Chinesischer Online-Dienst*, online: <http://www.deguo.net/xinwen/Xinwen0204a/Deuchina129.htm>, Aufruf: 10.5.2002.

⁵¹BMWi, E-Mail vom 13. Juni 2002.

⁴⁴Bafl, *Projekt Wanderungsbewegungen (...)*, S.66.

⁴⁵Ebd., S.86ff., 91f.

⁴⁶Gerhard Schröder und Edmund Stoiber auf entsprechende Befragung im so genannten TV-Duell, ARD/ZDF, 8.9.2002.

rismus Marketing Zentrums in Beijing Rechnung.⁵²

Seit Juli 2002 sind nun jedoch touristische Gruppenreisen aus China nach Deutschland auch offiziell möglich. Mit der Unterzeichnung eines entsprechenden Memorandums zwischen China und Deutschland erhielt die Bundesrepublik von chinesischer Seite den als Destination für den chinesischen Auslandstourismus notwendigen „Approved Destination Status“. Die deutsche Seite erklärte sich gleichzeitig bereit, Touristenvisa an geschlossen ein- und ausreisende chinesische Reisegruppen im Rahmen von legitimierten Reisebüros organisierten Gruppenreisen zu erteilen.⁵³ Ob dies zu den seitens der deutschen Tourismuswirtschaft erhofften Zuwachsraten oder zu den seitens einiger Behörden befürchteten Komplikationen kommen wird, bleibt zum gegenwärtigen Zeitpunkt abzuwarten. Da Gruppentourismus – zwar unter dem Deckmantel von Delegationsreisen – auch bisher schon möglich war, ist fraglich, ob die Nachfrage nach Deutschlandreisen nun tatsächlich steigen wird.

15.8 Politische Überlegungen im Zusammenhang mit einem unpolitischen Wirtschaftszweig

Der Weg zu dieser neuen *Reisefreiheit* für Chinesen in Deutschland war nicht ohne Probleme. Hin- und hergerissen zwischen den Erwartungen von Teilen der deutschen Wirtschaft und Bedenken hinsichtlich der Auswirkungen auf die Entwicklung der irregulären Migration, war die deutsche Regierung lange ein eher zurückhaltender Akteur auf diesem Gebiet. Aus letztgenannten Erwägungen scheint chinesischer Individualtourismus in Deutschland nach wie vor grundsätzlich nicht akzeptabel zu erscheinen. Auf der anderen Seite trifft die Entscheidung über die Zulassung von Gruppenreisen höchstens die deutsche Touristikbranche unvorbereitet. Von Seiten chinesischer Anbieter in Deutschland werden die notwendigen und an den spezifischen Bedürfnissen chinesischer Touristen ausgerichteten Dienstleistungsangebote längst vorgehalten.

Auch die verschiedenen Akteure innerhalb der deutschen Regierung vertreten im Zusammenhang mit der Perspektive einer Ausweitung des chinesischen Tourismus in Deutschland unterschiedliche und teils konfligierende Meinungen. Während Tourismusbranche, Einzelhandel und die mit dem Wohlergehen dieser Wirtschaftssegmente befassten Abteilungen insbesondere im Wirtschaftsministerium hoffnungsvoll auf die erwarteten wohlhabenden Touristenmassen aus der VR China blicken, befürchten Bundesgrenzschutz, Sicherheitsorgane, Arbeitsämter etc. einen Massenandrang von Chinesen, die als Touristen legal einreisen, sich dann aber illegal hier niederlassen, illegal Arbeit aufnehmen und in großen Zahlen in das Asylverfahren drängen. Aus diesen Überlegungen heraus bildete die Frage der Repatriierung illegal in Deutschland aufhältiger chinesischer Staatsbürger auch den Dreh- und Angelpunkt in den mehr als ein Jahr währenden Verhandlungen zwischen Deutschland und China. Auch in der nun getroffenen Vereinbarung bleibt dieser Punkt merkwürdig vage. So heißt es lediglich und einzig auf Gruppenrei-

sende beschränkt, im Falle eines illegalen Verbleibs von Reiseteilnehmern sollten die zuständigen Stellen schnellstmöglich kooperieren. Weitere Einzelheiten eines dann einzuhaltenden Verfahrens wurden jedoch einer zukünftigen Festlegung nach Konsultationen der Fachabteilungen beider Seiten vorbehalten.⁵⁴

Wie bereits im Zusammenhang mit der Problematik der irregulären Einreise chinesischer Staatsbürger und der Frage abgelehnter Asylbewerber ist auch hier darauf hinzuweisen, dass die chinesischen Vertretungen in Deutschland Personalausweispapiere an chinesische Staatsbürger in der Vergangenheit nur ausstellten, wenn deren Identität völlig zweifelsfrei geklärt werden konnte. Abgesehen von tatsächlich bestehenden Schwierigkeiten hinsichtlich einer Überprüfung in der VR China aufgrund der Zurückhaltung irregulärer Migranten hinsichtlich der Preisgabe ihres Namens, Geburtsdatums und ihrer Anschrift in China erscheint der Vorgang der Überprüfung durch die chinesische Seite über die Maßen zeitaufwendig. Ist man der Volksrepublik China weniger wohl gesonnen, liegt hier die Schlussfolgerung nahe, China habe wenig Interesse an der Repatriierung zumindest dieser Art von eigenen Bürgern. Mehr als einmal mussten in der Vergangenheit irreguläre chinesische Migranten aus der Abschiebehaft auf freien Fuß gesetzt werden, weil ein längerer Verbleib in Haft aus rechtlichen und humanitären Erwägungen nicht hinnehmbar war, nachdem es der chinesischen Auslandsvertretung auch nach Ablauf von sechs Monaten nicht gelungen war, Ausweispapiere für die betroffenen Migranten auszustellen.⁵⁵

Im Hinblick auf das erhoffte Wachstum des chinesischen Tourismus in Deutschland dürfte jedoch die Tatsache einen Missbrauch von Gruppenreisen für irreguläre Einwanderung weitgehend ausschließen, dass auf chinesischer Seite landesweit nur zwischen 60 und 100 Reiseagenturen überhaupt zur Organisation touristischer Auslandsreisen berechtigt sind und diese im Falle derartiger Vorkommnisse mit erheblichen staatlichen Sanktionen zu rechnen hätten. Auch die deutsche Seite verweist in diesem Zusammenhang auf die Erfahrungen Australiens mit chinesischen Gruppentouristen. Darüber hinaus wird insbesondere auf das Beispiel Russlands verwiesen: Um die deutschen Vertretungen nicht durch die Bearbeitung von Visaanträgen für die Teilnahme an touristischen Gruppenreisen zu überlasten, arbeitet man dort eng mit ausgewählten Reiseveranstaltern zusammen und delegiert im Rahmen eines so genannten bona fide Systems die Prüfung im Vorfeld der Visumserteilung an die Partnerreiseagenturen. Ein ähnliches Procedere kann man sich auf deutscher Seite auch für China vorstellen.⁵⁶

⁵⁴ BMWI, *Information des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie über die Unterzeichnung des deutsch-chinesischen Memorandums of Understanding über die Durchführung von Gruppenreisen chinesischer Staatsbürger nach Deutschland*, Berlin, 8.7.2002, ohne Seitenangabe.

⁵⁵ Mündliche Auskunft von Mitarbeitern des BMI vom 10. Juni 2002; mündliche Auskünfte des LKA Berlin, des Ausländeramts Berlin sowie des Bundesgrenzschutzes im Zeitraum von 1993-2001.

⁵⁶ Vgl.: BMWI, telefonische Auskunft vom 7. Juni 2002.

⁵² Ebd.

⁵³ C.a., 2002/6, Ü 5.